

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 16. August 1972  
7. Jahrgang • Nr. 160 (1714)

Preis  
2 Kopeken

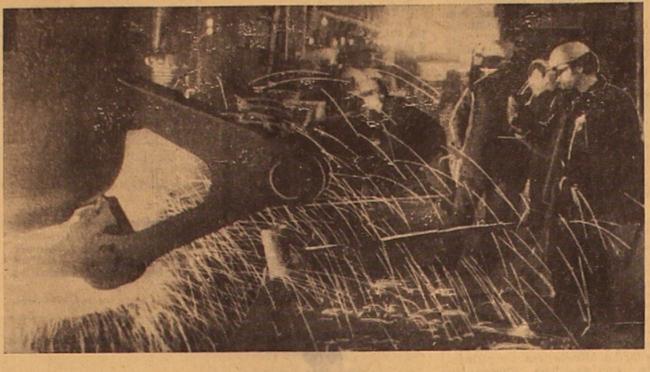
## In unserer Republik

Die Metallvergießerbrigade der Konverterhalle des Karagander Hüttenkombinats von Sjach Isachakow steht auf Arbeitswacht zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR.

Foto: D. Neuwirt

### Überplanmäßiges Erze

RUDNY. (KasTAG). Am 11. August haben die Kumpel des Bergwerks Sarbai — des größten im Bergbau-Erzenergiekombinat Sokolowka-Sarbai — die hunderttausendte überplanmäßige Tonne aus den Abbaureihen ausgehoben. Der Erfolg konnte durch volle Auslastung der Bagger, Selbstkipper, des elektrifizierten Eisenbahnstrahls des Bergwerks erzielt werden. Die Baggerführerbrigaden von Leonid Filatow und Nikolai Roschkow haben die projektierte Leistungsfähigkeit der mächtigen „Erdschäufel“ um vieles überboten. Die Transportierung des Erzes und des Gesteins aus den Abbaureihen verläuft nun auf die „Schultern“ der elektrischen Zugaggregate. Das ermöglichte es, die Nutzmasse der Lastzüge auf das Zweieinhalbfache zu vergrößern.



### Weizen in Schwaden gelegt

KUSTANAL. Im Süden der Kustanaler Steppen hat die Weizenmahd begonnen. Als erste begannen die Wirtschaften des Rayons Taranowskije. Die Technik arbeitet nach der Gruppenmethode, über hundert Aggregate legen den Weizen in Schwaden. Hohes Tempo haben die Mechanisatoren der Sowchose „Rasswet“ und „Watschassow“, „Kološ“ eingeschlagen. Auf Initiative des Kollektivs des Timirjasew-Sowchos entfällt

sich unter den Landwirten der Wettbewerb nicht nur für schnelle und verlustlose Ernteeinbringung, sondern auch für den Verkauf einer größtmöglichen Getreidemenge an den Staat. Die Getreidefelder erstrecken sich in der fortschrittlichsten Wirtschaft auf über 25 000 Hektar. Und von jedem will man nicht weniger als 18 Zentner Getreide ernten. Die Bestkombiführer Anatoli Muchojed, Pjotr Burjak, Pjotr Paw-

lenko verpflichteten sich, in einer Saison je 9 000 und mehr Zentner zu dreschen. Das Kollektiv der Wirtschaft hat beschlossen, nicht weniger als 2 Millionen Pud Getreide in die Vorkammer des Staates zu schützen — das sind anderthalb Jahrespläne. Auch die Sowchose des Rayons Semeljosorny haben begonnen, den Weizen in Schwaden zu legen. (KasTAG)

### Selbstfahrende Getreidelager

ZELINOGRAD. Bis zur massenhaften Getreidemahd sind nur noch einige Tage geblieben. In den Wirtschaften des Gebiets werden bei der Ernte etwa 200 Speicherbunker eingesetzt sein. Diese selbstfahrenden Getreidespeicher, von denen jeder bis 8 Tonnen Getreide fassen kann, haben die Sowchosmeister aus abgebrachten Kombines hergestellt. Erstmals wurden sie von den Getreidebauern des Sowchos „40 lei Kasachstans“ angewandt. In den heißen Erntetagen arbeiten hier 80 Kombines. Um Stillstände zu liquidieren und die Getreidetransportierung zu beschleunigen, empfehlen die Fachleute der Verwaltung Landwirtschaft, solche Speicherbunker anzulieferen. Diese Arbeit übernehmen der Leiter der Werkstatt Ch. Ch. Hein und der Mechaniker D. J. Franz. Von einem abgebrachten SK-4 nahmen sie das mit einem U-Stahl befestigte Gestell, die Antriebsachse, den Motor mit dem Getriebe, die Entladevorrichtung und die Steuerbühne. Auf das Gestell stellten sie einen Bunker, mit einem Fassungsvermögen von 10 Kubikmeter. Schon der erste Getreidespeicher auf Rädern wurde gutgeheißen. Im vergangenen Jahr waren im Sowchos je 6 Kombines, ein Speicherbunker eingesetzt. Die Ökonomen rechneten aus, daß die Anwendung der Speicherbunker die Leistung der Kombines und Kraftwagen durchschnittlich um ein

### Gerste- und Roggenmahd

KARAGANDA. In Zentralkasachstan mähnt man Gerste und Roggen in den Sowchos „Druschba“, „Krasnaja poljana“, im Saken-Sejfullin-Sowchos und vielen anderen. Das Wetter ist den Getreidebauern nicht hold. Doch diese treten den Launen des Wetters mit hoher Organisiertheit entgegen. Allerdings wird der Schichtarbeitsplan eingehalten. Der größte Teil der Getreidefelder wird im Getreidemaschinen abgemäht. Die Kombines sind in zwei Schichten eingesetzt. Für die Transportierung der reichten Ernte des Jubiläumsjahrs schickte der Karagander Kraftfahrtrich über 2 500 Kraftwagen und Lastzüge. (KasTAG)

### Mehr Korn für den Staat!

TALDY-KURGAN. Eine gute Ernte haben die Getreidebauern des Mustabek-Sowchos gezeichnet. Nachdem das Kollektiv der Wirtschaft den Plan auf ein Drittel überfüllte, prüfte es die früher übernommenen sozialistischen Verpflichtungen und beschloß, weitere 9 000 Zentner Getreide an den Staat zu liefern. Auch die Landwirte der Sowchose „Prawda“, „Kossagatschki“ und anderer übernehmen sich erhöhte Verpflichtungen. (KasTAG)



### Für die Besten bei der Ernte

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasach-

## Brüderliche Solidarität

Glückwunschtelegramm an KVD-Präsidenten

MOSKAU. (TASS). Die sowjetischen Repräsentanten gaben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß sich „die auf den unerschütterlichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus beruhenden sowjetisch-koreanischen Beziehungen auch weiterhin im Interesse der Völker beider Länder, der Sache des Friedens und der Sicherheit im Fernen Osten allseitig entwickeln werden.“ L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin sandten ein Glückwunschtelegramm an die Repräsentanten der KVD, Kim Il Sen und Zoi Jen Gen, zum 27. Jahrestag der Befreiung Koreas. „Das sowjetische Volk bringt dem koreanischen Volk, das einen gerechten Kampf für die Beendigung der Okkupation Südkoreas durch USA-Truppen und für sein legitimes Recht führt, selbständig über die Geschicke der Nation zu entscheiden und auf eine friedliche und demokratische Wiedervereinigung des Landes ohne Einmischung der imperialistischen Kräfte hinzuwirken, die Gefühle der Brüderlichen Solidarität entgegen“ heißt es in dem Telegramm.

## Internationale Frauenkonferenz

ULAN BATOR. (TASS). In der mongolischen Hauptstadt wurde am 14. August die zweite afro-asiatische Frauenkonferenz eröffnet. An der Konferenz nehmen Delegierte, Beobachter und Gäste aus 56 Ländern, Vertreter internationaler demokratischer Organisationen, teil. Mit herzlichem Gruß nahmen die Versammelten die Beifügung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. Breschnew, an die Konferenzteilnehmer auf. Den Grundsatzbericht „Teilnahme der Frauen Asiens und Afrikas an dem Kampf für Freiheit, Einheit, Unabhängigkeit und Frieden“ erstellte der Generalsekretär der Organisationen für afro-asiatische Völkersolidarität Youssel el-Sibai.

## Bedeutsames Datum

Glückwünsche zum Unabhängigkeitstag Indiens.

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, beglückwünschte den Präsidenten Indiens, Varahagiri Venkata Giri, zum bedeutsamen Datum, dem 25. Jahrestag der Unabhängigkeit. In dem Glückwunschtelegramm N. V. Podgorny wird der Überzeugung Ausdruck verliehen, daß „sich die durch den sowjetisch-indischen Vertrag beglaubigten Beziehungen der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern auch weiterhin zum Wohl der Völker der Sowjetunion und Indiens, im Interesse der Festigung des Friedens in Asien und in der ganzen Welt entwickeln werden.“

## Politische Regelung eingehen

NEW YORK. (TASS). Wenn die USA tatsächlich, wie dies das offizielle Washington erklärt, dem Krieg in Süd vietnam ein Ende setzen wollen, so müssen sie eine politische Regelung eingehen. Eine solche Regelung liegt im Interesse der Vereinigten Staaten, betonte der Außenminister und Delegationsleiter der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Süd vietnam zur Pariser Vietnamkonferenz, Frau Nguyen thi Binh, in einem Interview für die „New York Times“. Frau Nguyen thi Binh erklärte unter anderem, die USA müssen eine politische Regelung eingehen, die zur Schaffung einer nationaldemokratischen Regierung in Saigon führt. Diese Regierung darf nicht Werkzeug der „Vietnamisierung“ sein, erklärte sie. Andererseits fordern wir nicht, daß die Kontrolle über die politische Lage ausschließlich bei uns liegt. Sie wird durch alle politischen Kräfte Süd vietnams erfolgen. „Wir haben die Amerikaner nicht in unser Land gerufen. Sie kamen zu uns und müssen gehen. Unsere Vorschläge ermöglichen dies auf annehmbare und verantwortliche Art und Weise“, sagte abschließend Frau Nguyen thi Binh.

## Oberster Sowjet der UdSSR für September einberufen

MOSKAU. (TASS). Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat beschlossen, die nächste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der 8. Legislaturperiode für den 19. September einzuberufen.

denproduktivität von 80 Tonnen hat. Zusätzlich sind noch zwei Waagen und eine Vorrichtung zur mechanisierten Auslese der Probe montiert. Große Aufmerksamkeit werden wir in diesem Jahr auf die Wahrung der Rüben während ihrer Transportierung richten. Jeder Wagen muß unbedingt mit einem Zelttuch versehen sein. Das verhindert das Verwelken der Rüben unterwegs. Wir haben einen speziellen Stempel, den wir auf die Zelttuch des Fahrers stecken werden: „Mit Zelttuch“, „Ohne Zelttuch“. So können die Leiter der Wirtschaften ohne Mühe feststellen, wer die Forderungen verletzt, und die entsprechenden Maßnahmen treffen. So wird der Kampf um die Erhaltung der Ernte nicht nur auf den Feldern, sondern auch an der Annahmestelle geführt werden. Alle Mitarbeiter der Annahmestelle haben entsprechende Seminare besucht. „Freundschaft“: Wie hat sich das Kombinat zur Verarbeitung des Rohstoffs vorbereitet? Mark SCHANDRENKO: Im vergangenen Jahr wurde die Zuckerfabrik rekonstruiert. In diesem Jahr rekonstruieren wir das Wärmekraftwerk, das uns jede Stunde 45 Tonnen Dampf zur Verarbeitung des Rohstoffs liefert, wird, d. h. um 10 Tonnen mehr als im vergangenen Jahr. Die Ribbenschnidmaschinen wurden von unseren Fachleuten vervollkommen. In den Diffusionsapparaten haben wir alle Siebe gewechselt. Zusätzlich wurden drei Zentrifugen montiert, was ermöglicht, mehr Sandzucker zu liefern. Die getroffenen Maßnahmen gestalten es, die Verarbeitung der Ribbensäfte im Jubiläumsjahr bereits im Februar abzuschließen.



WARSAU. Der Vorsitzende des Ministerrats der Volksrepublik Polen, Piotr Jaroszewicz, begibt sich am 16. August zu einem Freundschaftsbesuch in die Tschechoslowakei. Er folgt einer Einladung von Ladimir Strougal, Vorsitzender der Regierung der CSSR. Bei dem Besuch sollen Fragen der Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern erörtert werden.

NEU-DELHI. Das indische Volk feierte am Dienstag den 25. Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes. In den frühen Morgenstunden hatten sich vor dem historischen Roten Fort, wo vor 25 Jahren die dreifarbige Flagge des von der Kolonialherrschaft befreiten neuen Staates gehißt worden war, zehntausende Einwohner von Delhi und anderen Städten des Landes versammelt. Premierminister Frau Indira Gandhi ehrte in ihrer Ansprache das Andenken jener, die im Kampf für die nationale Befreiung Indiens gefallen sind.

HANOI. Die Verluste der USA-Luftwaffe im Himmel über der Demokratischen Republik Vietnam nehmen zu. Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, wurden vom 2. bis zum 9. August in Nordvietnam 15 USA-Flugzeuge abgeschossen. Am 10. und 11. August holte die Luftverteidigung der Provinz Quang Binh ein weiteres Jagdflugzeug und einen Militärhubschrauber der USA herunter. Wie die Nachrichtenagentur feststellt, hat die Fliegerabwehr der DRV bis jetzt 3 813 Flugzeuge und Hubschrauber der USA abgeschossen.

NEW YORK. Über 100 Waldbrände lodern zur Zeit im Westen der USA. In weiten Gebieten von 5 Bundesstaaten ist die Vegetation vernichtet. In Idaho und Kalifornien beispielsweise sind unter der Bevölkerung Opfer zu beklagen, und großer materieller Schaden ist zugefügt worden.

LONDON. Die Gewerkschaftsführer der britischen Ducker haben beschlossen, für den 16. August eine Konferenz von Vertretern der Streikenden einzuberufen, auf der über die Fortsetzung des Streikes beraten wird. Falls eine Einstellung des Streikes beschlossen wird, sollte die Entscheidung auf Massenkundgebungen der Ducker im ganzen Lande erörtert werden.

CANBERRA. Die Arbeitslosen-zahl erhöhte sich im Juli dieses Jahres in Australien um 7 361 und belief sich gegen Ende des Monats auf 112 290. Das ist der Höchststand der Arbeitslosigkeit seit 1962.

BEIRUT. Die Streikbewegung für die legitimen Rechte der Werktätigen Israels nimmt zu. Über 500 Arbeiter der Stahlgießerei von Akko traten in den Ausstand. Die Streikenden fordern Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Der abenteuerliche Kurs der Regierung zur Militarisierung des Landes bedeutet eine schwere Bürde für die Werktätigen. Es genügt festzustellen, daß nach Angaben des israelischen Finanzministers allein in den letzten 6 Jahren für militärische Zwecke 6 Milliarden Dollar verausgabt wurden.

ROM. Das Nationale Exekutivkomitee des italienischen Freuenbundes hat an die Filmschauspielerin Jane Fonda ein Telegramm gerichtet, in dem es sich mit ihren Aktionen zur Entlastung der barbarischen Bombenangriffe auf Gebiete der DRV durch die USA-Luftwaffe voll und ganz solidarisiert.



# W. I. Lenin — Begründer des multinationalen Sowjetstaates

„Das größte Verdienst in der Bildung des multinationalen sozialistischen Staates gehört dem Führer der Partei und des Volkes, Wladimir Iljitsch Lenin. Die Ideen von Karl Marx und Friedrich Engels schöpferisch entwickelnd, schuf er eine einwandfreie Lehre über die nationale Frage, erarbeitete wissenschaftliche Prinzipien der Nationalitätenpolitik der Kommunistischen Partei.“

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der UdSSR“).

In seinen genialen Werken „Über das Recht der Nationen auf Selbstbestimmung“, „Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage“ und anderen stellte W. I. Lenin tiefgehend und allseitig den Platz und die Rolle der nationalen Frage in der revolutionären Umgestaltung der Welt klar, zeigte ihre Unterordnung den Interessen des Klassenkampfes des Proletariats, den Interessen des Sozialismus und Kommunismus. Lenins Werke sind vom Gedanken durchdrungen, daß die Forderung des Aufbaus der Partei und anderer Organisationen des Proletariats nach internationalen Eigenschaften ein nicht wegzudenkendes Bestandteil des nationalen Programms ist.

Nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begründete W. I. Lenin in einer ganzen Reihe seiner Reden und Werke die objektive Notwendigkeit der Schaffung eines einheitlichen multinationalen Unionsstaates.

In der „Deklaration der Rechte des werktätigen und ausgebeuteten Volkes“ wies er hin, daß auf der Grundlage der sozialistischen Staatsordnung „ein wirklich freies und freiwilliges und folglich um so engeres und festeres Bündnis der werktätigen Klassen aller Nationen Russlands“ (Lenin, Ges. W. B. 35 S. 223, russ.) hergestellt werden wird.

Im Aufsatz „Die große Initiative“ unterstrich W. I. Lenin, daß der Zusammenschluß Millionen Werktätigen zur Bildung einer Union der Sowjetrepubliken führen wird.

der SSR, die allen Forderungen der Hochachtung zur nationalen Souveränität und Gleichberechtigung der Republik, ihre freiwillige Vereinigung für die Lösung der gemeinsamen Fragen in Betracht zieht.

Am 26. September 1922 diktierte W. I. Lenin einen Brief an die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPR (B). In diesem Brief unterzog er „die Idee der „Autonomisierung“ — die irreführende Idee der Nationalitäten-schmelze einer scharfen Kritik. In seinem Brief unterstrich er, daß der Zusammenschluß der Republiken eine archaische Frage ist, bei der die unzulässige und schlug eine prinzipiell neue Grundlage zur Bildung eines Unionsstaates vor — die freiwillige Vereinigung unabhängiger Republiken in eine einheitliche Union der sozialistischen Sowjetrepubliken mit Bewahrung der Gleichberechtigung einer jeden von ihnen.

Die Leninsche Idee des Zusammenschlusses der Republiken zu einem einheitlichen Unionsstaat auf der Grundlage der Freiwilligkeit und Gleichberechtigung wurde von den Werktätigen mit Enthusiasmus entgegengenommen. In allen Sowjetrepubliken wurde die Frage über die Bildung der Sowjetunion weitgehend erörtert. Der erste Unions-sowjetkongreß, der am 30. Dezember 1922 stattfand, brachte den Gründungsprozeß des Unions-sowjetstaates zum Abschluß.

Der Kongreß verabschiedete eine Deklaration der Bildung der UdSSR und einen Bündnisvertrag. Die Bildung eines multinationalen Arbeiters und Bauernstaates war die Fortsetzung der Sache des Großen Oktober, der revolutionären Umgestaltungen im Maßstab des ganzen Landes. Sie wurde vom objektiven Gang der geschichtlichen Entwicklung diktiert. Die Bildung der Sowjetunion bedeutet einen großen Sieg

der Leninschen Nationalitätenpolitik, zeugte davon, daß die internationalen Ideen der Arbeiterklasse sich des Bewusstseins der breiten werktätigen Massen bemächtigt haben.

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag, den Genossen L. I. Breschnew hielt, heißt es: „Bei der Bildung, der Festigung und der Entwicklung dieses mächtigen Bündnisses gleichberechtigter Völker, die den Weg des Sozialismus beschreiten, haben alle Nationen und Völkerschaften unseres Landes, und vor allem das große russische Volk, ihre Rolle gespielt. Seine revolutionäre Energie, seine Aufopferung, sein Fleiß und sein tiefer Internationalismus haben ihm zu Recht die aufrichtige Hochachtung aller Völker unserer sozialistischen Heimat eingetragen.“

W. I. Lenin schenkte den historischen Schicksalen der Völker Mittelasiens und Kasachstans große Aufmerksamkeit. Er stand an der Wiege der kasachischen sowjetischen Staatlichkeit. Dank seiner ständigen Fürsorge und Aufmerksamkeiten vermochte das kasachische Volk in kurzer Frist seine Staatlichkeit zu erwerben.

Am 26. August 1920 unterzeichneten W. I. Lenin und M. I. Kalinin das Dekret des Allrussischen Zentralkomitees und des Rats der Volkskommissare der RSFSR über die Bildung der Kasachischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik.

In den Jahren 1921—1924 wurde auf W. I. Lenins Hinweis und unter Leitung der Kommunistischen Partei auf dem Territorium Mittelasiens die nationale und staatliche Abgrenzung durchgeführt. Im Laufe dieses historischen Prozesses kam der Zusammenschluß aller kasachischen Länder zu einer einheitlichen nationalen Sowjetrepublik zum Abschluß. 1936, zusammen mit dem Verabschieden der neuen Verfassung der UdSSR, wur-



## Man schreibt uns aus der DDR Neue Aktivität zum UdSSR-Jubiläum

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Kreis Quedlinburg begann unmittelbar nach dem 25. Jahrestag der Gründung der Freundschaftsgesellschaft in der DDR mit der aktiven und intensiven Vorbereitung des 50. Jahrestags der Bildung der UdSSR.

In den DSF-Grundeinheiten des Kreises stellen sich die Freunde neue Aufgaben und übernehmen neue Verpflichtungen in der politischen, ideologischen und massenpolitischen Arbeit, bei der Gewinnung weiterer Mitglieder für die Freundschaftsgesellschaft und bei der Bildung neuer Brigaden, die den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ aufnehmen. So konnten aus Anlaß des bevorstehenden großen UdSSR-Jubiläums bisher bereits über 200 neue Mitglieder für die Freundschaftsgesellschaft gewonnen werden, und 4 weitere Kollektive nahmen den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv Deutsch-Sowjetischer Freundschaft“ auf. Eine hervorragende Initiative im Kreis ist jedoch die Bewegung zur Bildung neuer Grundeinheiten der Freundschaftsgesellschaft. Im VEB Wäschefabrik Gerode wurde mit der Gründung einer Grundeinheit begonnen. Neue Grundeinheiten entstehen gegenwärtig auch im VEB Holzwerkstoffe Gerode, im VEB Holzwerke Rinkemühle Silberhütte, im VEB Plastaplan in Harzgerode und im VEB Presta in Thale. Die Freunde der GDSP im Kreis Quedlinburg sind aber auch aktiv in der Erfüllung und Übererfüllung der Volkswirtschaftspläne der Betriebe und des Kreises. So gibt es viele neue Verpflichtungen zur zusätzlichen Produktion von Konsumgütern, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und vor allem zur Sicherung des Exports in die Sowjetunion. Die DSF-Grundeinheiten des Kreises entwickeln dabei eine sehr gute Verpflichtungsbewegung, die in der aktiven Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb ihren Niederschlag findet.

Darüber hinaus wird der Kreisvorsitz der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Kreis Quedlinburg zahlreiche massenpolitische Aktionen wie einen Zeichenwettbewerb der Jung- und Thürmann-Pioniere, einen Plakatwettbewerb der EDJler des Kreises und einen großen Wandzeitungs-Wettbewerb — alle Wettbewerbe zum Thema „50 Jahre UdSSR“ durchführen. Auch in den Kindergärten werden Aktionen gestartet, wie z. B. „Wer malt die schönste Matroszka“ und ähnliches. In einer großen Kreisausstellung zum Tag der Verlassung der UdSSR, am 5. Dezember, werden die besten in den Wettbewerben entstandenen Arbeiten und Wandzeitungen der gesamten Bevölkerung gezeigt werden. So kann man mit Recht davon sprechen, daß der Wettbewerb „Neue Initiativen der Freundschaft“ bis zum UdSSR-Jubiläum weiter geführt wird und im Kreis Quedlinburg zu neuen großen Aktivitäten der Freunde der Sowjetunion führt.

Die Mitglieder der Kreisorganisationen bringen bei der Übernahme neuer Verpflichtungen immer wieder zum Ausdruck, daß dieses Jubiläum der Sowjetunion auch unser Fest- und Feiertag ist und daß allen Grund haben, dieses historisch bedeutsame Jubiläum würdig vorzubereiten und zu gestalten.

F. DENKS  
Quedlinburg

## Stadt der Jugend schreitet in die Zukunft

S. GASSANOWA,  
Oberverleiher des Aserbaidschaner Rohrwarzwerks  
„W. I. Lenin“, Held der sozialistischen Arbeit

„Anstelle der feudalen und halbfeudalen Randgebiete des arabischen Ostens entstanden zahlreiche Industrie- und Kulturzentren, wohlgeordnete Städte und Dörfer.“

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der UdSSR“).

Am Rande der Stadt Sumgait steht ein zweigeschossiges Gebäude das erste Ziegelhaus in der Stadt. An der Fassade ist das Jahr 1949 eingemeißelt. Vor 23 Jahren prägte diese Ziffern der beste Jungarbeiter der Brigade, die dieses Gebäude baute, der Komсомолец Aslan Osmanow.

Heute ist Osmanow Held der sozialistischen Arbeit. Seinen Namen kennt man weit über den Grenzen Aserbaidschans. Aus vielen Wettbewerben kommen Jugendliche, um bei ihm zu lernen. Den Titel „Ehrenbürger von Sumgait“ verliehen ihm die Einwohner der Stadt, von denen ein Drittel in Häusern wohnt, die von seiner Brigade errichtet wurden.

Vor kurzem legte die Brigade den Grundstein mit der Aufschrift

schwelste, leitete heute ein Montagearbeiterkollektiv.

Vor 23 Jahren war der Moldauer Alexander Postagj Mauergehilfe. Für seine Verdienste in der Errichtung von Betrieben der chemischen Industrie wurde er mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet. Die von ihm geleitete Brigade der Montagearbeiter kennt man an allen Baustellen Aserbaidschans. Vor einigen Tagen kam auch sein Sohn Wladimir, aus der Armee zurückgekehrt, in die Brigade.

Alle Sowjetrepubliken beteiligen sich am Bau der Betriebe und der Stadt Sumgait. Baustoffe und Ausrüstungen trafen ein aus Swerdlowsk und Alma-Ata, Taschkent, Tbilissi und Jerewan, Charkow und Kasan, Murmansk und vielen anderen Städten. Die Projekte der Betriebe wurden in Moskau, Leningrad, Kiew, Swerdlowsk erarbeitet.

„Ein Fleckchen für die in der Republik neuen Berufe heranzubilden, kamen Bestarbeiter aus allen Orten des Landes in die junge Stadt.“

Mit dem Namen der ukrainischen Stahlgießer, Vater und Sohn, Pod-

gorny, ist ein wichtiges Ereignis im Leben der Aserbaidschaner Stahlgießer verbunden. Vor 17 Jahren schmolzen der jüngere Podgorny, Alexander und der junge Aserbaidschaner Murad Seinalow die erste Schmelze des Sumgaiter Stahls.

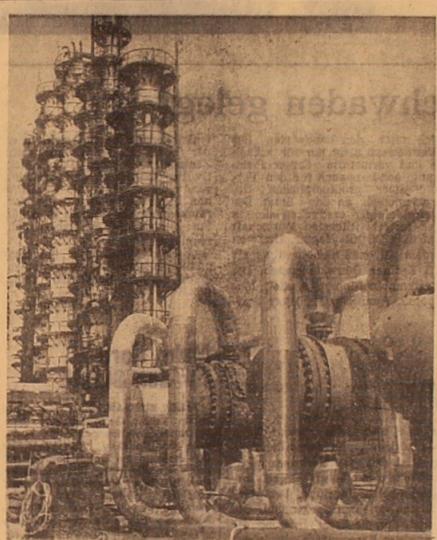
Gemäß dem Willen der Partei, durch die Arbeit aller Völker der Sowjetunion entstand am Ufer des grauen Kaspi der Riese der Aserbaidschaner Industrie — die Stadt der Chemiker und Metallurgen Sumgait.

32 Betriebe der Stadt liefern über 100 Arten Erzeugnisse, die nach 3000 Adressen versandt werden.

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU verwirklichtend, haben die Sumgaiter den Ausstoß von Erzeugnissen vom Beginn des Planjahres um 15 Prozent vergrößert.

Meine Landsleute — die Sumgaiter — gehen dem 50. Gründungstag der UdSSR mit einem besonderen Gefühl entgegen: Die Stadt entstand, wuchs und wächst dank der brüderlichen Freundschaft und gegenseitigen Hilfe aller Völker unseres Landes.

(TASS)



ASERBAIDSCHANISCHE SSR. Die Unionsbaustelle — das Sumgaiter chemisch-Kombinat, dessen Inbetriebnahme zum Ende des laufenden Planjahres vorgesehen ist. Das Kombinat wird Erzeugnisse von 40 Benennungen herstellen. 20 Großbetriebe werden Mineralwolle, Giftstoffe, Rohstoffe für die Herstellung von Platten, synthetische Fasern und anderes produzieren.

UNSER BILD: Anlage für Benzolproduktion, die bald ihre ersten Erzeugnisse liefern wird.

Foto: TASS

## Ein guter Arbeiter

Anatoli Semjonowitsch Gusselnikow ging als erster im Trust „Taldykurganpromstroi“ zum Bau nach der „Werkvertrag“-methode über. Ein Haus mit 56 Wohnungen errichtete seine Brigade mit einem Monat Zeitvorsprung, sparte dabei 50 000 Ziegel ein und verringerte die Transportausgaben. Man schloß einen neuen Werkvertrag für die Errichtung eines Hauses mit 86 Wohnungen ab. Auch hier wird der Zeitplan überboten.

Anatoli Semjonowitsch ist Mitglied des Stadtparteikomitees. Er gehört zu den freiwilligen Milizhelfern, eines der besten dieser Trupps des Gebiets. Im Wettbewerb um den Titel „Bester Arbeiter“ ist er auch Schrittmacher.

Der Bestand der Maurer, die in das Finale eingingen, war sehr stark. Da war auch der Republikchampion Anatoli Parchomenko. Der Schiedsrichter gab den Anpfiff, und das Mauerwerk begann zusehends zu wachsen. Allen voran waren die zwei Anatolis. Anfänglich hielten sie Schritt miteinander, doch dann verzögerte Parchomenko etwas, und schon war Gusselnikow ihm voraus. Der Abstand wurde allmählich immer größer. Die Schiedsrichter maßen das Mauerwerk. Gusselnikow hatte den Sieg davongetragen. In einer Stunde hatte er 2,2 Kubikmeter Ziegelwand gemauert — dreimal mehr als die Norm.

(KasTAG)



Das Zelinograd Werk für Stahlbetonkonstruktionen Nr. 1 des Trusts „Uraltransstroi“ besitzt im sozialistischen Wettbewerb unter den Baubetrieben des Gebiets schon längere Zeit in a Platz. Inhaber der Wanderröhre. Dieser Betrieb wird vom Kommunisten Georg Krause geleitet.

Foto: D. Neuwert

## Niemand ist vergessen

„Wie wär's, wenn wir es versuchen würden, die Geschichte unserer Schule zu erforschen?“ schlug der Pionierleiter der Schule von Michailowka, Anatoli Kruglow, eines Tages den Pionieren vor.

Die Augen der Kinder funkelten. Es wäre wirklich interessant zu erfahren, wann die Schule gebaut wurde, wer hier Lehrer war, wo sie und die ehemaligen Abgänger der Schule jetzt sind.

„Viel können wir von unseren älteren Geschwistern und Eltern erfahren. Sie sind ja fast alle in unserem Dorf aufgewachsen und in diese Schule gegangen“, sagte der Pionierleiter, als die Kinder sich etwas beruhigt hatten.

„Wir haben ein altes Foto, auf dem auch Lehrer abgebildet sind“, meldete sich Wladi Sedych.

„Auch wir haben welche, ich bringe sie!“ rief Valeri Stock.

„Richtig, Fotos können uns viel helfen.“ Der Pionierlei-

ter setzte sich an den Tisch und nahm ein Blatt Papier.

„Wollen uns einen Plan aufstellen.“

„Am anderen Tag klopfte jemand an der Tür des alten Lehrers, jetzt Rentners, Paul Wiens. Als er öffnete, standen fünf Jungen vor ihm. Mit einem freundlichen Lächeln bat er sie einzutreten.“

„Wir sind wegen folgender Sache zu Ihnen gekommen, Paul Iwanowitsch.“ Der Lehrer hörte die Buben an, dachte eine Weile nach und nickte.

„Das ist gut, was ihr da begonnen habt“, und nahm ein dickes Album aus einer Schublade des Schreibtisches. Er suchte drei Fotos heraus und reichte sie Valeri: „Auf der Kehrseite sind die Namen der Lehrer, der Schüler und das Jahr der Aufnahme angegeben.“

„Wir bringen Ihnen die Bilder nach drei Tagen zurück, wir machen uns nur Kopien davon“, sagte Valeri. „Und jetzt erzählen Sie uns bitte, wann Sie in unsere Schule gekommen sind, wie lange Sie hier tätig waren,

wer mit Ihnen gearbeitet hat.“

Die Jungen schrieben sich alles genau auf, was der Lehrer erzählte.

In dieser Zeit waren fünf andere Jungen in einem Haus am Ende des Dorfes. Bewegt sahen sie sich ein vergilbtes Foto an. Darauf waren viele von ihren Eltern zu sehen, als sie noch zur Schule gingen.

„Das ist mein Papa“, sagte Tanja Iwantschenko leise. Das war im Jahr 1940. Damals hatte er noch beide Arme, vor dem Krieg.“

Nach einigen Tagen lag auf dem Tisch im Pionierzimmer ein ganzer Haufen Fotos. Auf den alten Bildern lächelten die jungen Geschlechter ehemaliger Schüler und Lehrer. Nachdenklich betrachteten die Pioniere diese stummen Zeugen der Vergangenheit. Viele von den Abgebildeten leben nicht mehr — sie fielen im Großen Vaterländischen Krieg.

Die Schüler notierten die Mitteilungen der Dorfbewohner, die jungen Fotografen kopierten Bilder, die Mäler

begonnen Stände und Alben auszustatten.

Die Arbeit an der Geschichte der Schule war in vollem Gang, als eines Tages der Schuldirektor mit einem alten Großmütterchen ins Pionierzimmer kam.

„Das ist Maria Fjodorowna Schewtschenko“, stellte er sie vor, „die erste Aufklärerin unserer Schule. Die Aufklärerinnen haben ihr bei eurer Suche vergessen, aber sie können euch sehr viel mitteilen.“

Und wirklich. Tante Mascha machte es sich bequem, und die Unterhaltung mit den Kindern dauerte bis in den späten Abend. Sie hatte auch ein Bild mitgebracht, auf dem ihre drei Söhne, ehemalige Schüler dieser Schule, abgenommen waren. Alle drei haben sie ihr Leben für die Heimat im Großen Vaterländischen Krieg hingegeben.

In der Mittelschule von Michailowka hängt eine Schautafel, von der viele die einst hier gelernt und gearbeitet haben, auf die heutigen Schüler herabsehen. Ober der Schautafel steht geschrieben: „Niemand, nichts ist vergessen.“

O. SATTLER  
Gebiet Kustanai

## Bei Rot bleib stehn



Einmal in der Woche hören sich die jungen Zuschauer im Kino „Mir“, das sich in der Eisenbahnersiedlung von Semipalatinsk befindet, eine Vorlesung über die Regeln des Straßenverkehrs an. In Milizuniform, mit einem Verkehrsregelstab in der Hand, treten ihre Altersgenossen aus der Schule Nr. 38 vor ihnen auf.

Dieser Trupp der jungen Milizhelfer ist erst vier Jahre alt, hat aber schon viele gute Taten auf seinem Konto.

Der junge Milizhelfer hilft einem alten Menschen über die Straße zu gehen, holt einem Kranken Arznei aus der Apotheke, gibt für einen Menschen, der es selbst nicht kann, auf der Post einen Brief auf, hält den Transport an, wenn die Kleinen aus einem Kindergarten über die Straße gehen wollen. Aber am wichtigsten ist, daß sie vor allem in ihrer eigenen Schule auf Ordnung achten.

Die jungen Milizhelfer erlernen die Regeln des Straßenverkehrs und erklären sie ihren kleineren Schulkameraden.

Das zweite Jahr ist dieser Trupp Pate des Kindergartens Nr. 6. Mit Hilfe von Diafilmen, Bildern und kleinen Vorführungen bringen sie den Kleinen bei, wie man sich auf der Straße benehmen muß.

Gute Freunde hat dieser Pioniertrupp in ihren Paten, den Mitarbeitern der Semipalatinser Gebietsverwaltung für Inneres. Es finden oft Treffen mit den Pionieren statt. Gespräche über heldenmütige Taten der Milizmänner, über den Alltag der Miliz, und das erweckt in den Schülern den Wunsch, ihren Paten ähnlich zu sein.

Im Sommer erholen die Schüler sich, aber die jungen Milizhelfer setzen ihre Arbeit auch jetzt in den Pionierlagern, auf den Spielplätzen, am Fußgängerschutzweg fort. Von großem Nutzen ist die Arbeit der Pioniere aus der Schule 38.

Ira Raschke auf ihrem Posten. Oberleutnant Dmitri Schiwkopljass ist oft bei den jungen Milizhelfern zu Gast. Sascha Shurawljow will auch junger Milizhelfer werden und übt sich im Pfeifen.

Text und Fotos: M. Umanski

## Erholungsheim im Hochgebirge

Die Zöglinge des Kinderheims Nr. 6 aus Merke verbringen jeden Sommer einen Monat im Gebirge. Auf einer Waldwiese haben sie ein Zeltlager, wo sie sich vorzüglich erholen. Viele Erlebnisse brachte die Sommererholung auch in diesem Jahr mit sich. Interessant waren die Ausflüge in die umliegenden Orte. Die Kinder machten Kollektionen von Pflanzen, Insekten und Steinen für ihre Schule. Sie bestiegen hohe Berggipfel. Auf dem Pik „Swjodny“ fanden sie in den Felsen einen Zettel, den eine Agitbrigade 1971 hinterlassen hatte. Die Pioniere hinterließen auch einen Zettel und Blumensträuße.

In den Bergen sahen sie eine Herde Wildschafe und fanden Hörner von ihnen. Im Wald sammelten sie wilde Äpfel und kochten daraus Mus. In einem Bergfluß angelten sie Forellen. Es gab eine herrliche Fischsuppe. Auch Himbeeren und Brombeeren gab es in Hülle und Fülle.

Wieviele Lieder und Spiele lernten sie im Lager! Große Feste waren die Eröffnung und der Schluß des Lagers, die Lagerfeuer. Viele Zöglinge erwiesen sich als aktive Laienkünstler, darunter Natasscha Orlowskaja, Sagat Abdullajewa, Peter Dyck, Lena Sergejewna.

Gut gestimmt kehrten die Kinder in ihr Heim zurück.

G. SCHMIDT  
Gebiet Dshambul

## N. STARSCHINOW



## Oma und Friederike, der Rabe und das Küken

aus dem Haus trat

Friederikchen und bemerkte, wie ein Küken scharre unbeirrt im Sand, wo es Regenwürmer fand.

Sieh, da kam auch schon ein Rabe, wollte sich am Küken laben. Doch Friederike lief herbei, um mit einem lauten Schrei diesem Bösewicht zu drohn, und der Rabe flog davon.

Doch das Küken sucht vor Schreck unterm Aufgang ein Versteck. Da beruhigt sich Friederikchen, und sie lockte leis das Küken:

„Dummerchen, wo bist du bloß? Komm, ich nehm dich auf

den Schoß! Ein Bonbon hier geb ich dir. Komm hervor und spiel mit mir!“

In den Hof die Oma kam, als sie dies Gespräch vernahm: „Warte mal, laß sein.“

Friederikchen — so muß rufen man die Küken: Put, put, put! Komm schneller her!

Es bedroht dich niemand mehr. Schau, wie ich dir Krümchen streu,

frischen Quark und Gerstenbrei!“

Und da kam sogleich das Küken schnell aus dem Versteck

getrippelt.

Deutsch von David JOST

## 4. Folge

1. Welche Stadt im Süden des Ural wurde zum Symbol der raschen Entwicklung der Metallurgie unseres Landes? (1)
2. Gibt es heute bei uns Unionsrepubliken, die keine Maschinenbauintdustrie besitzen? (1)
3. Welche Rohstoffe braucht vor allem die Stadt Iwanowo, die auf unserer Karte mit einem Stern bezeichnet ist, und welche Sowjetrepubliken befriedigen diesen Bedarf? (3)



## Ernst Kontschak Die Austeiber

### DIE RETTUNG

Vor dem Milizgebäude wimmelt es von Hilfsbereiten. Motorräder sausen nach allen Richtungen. Der benachbarte Kolchos stellt Pferde zu Verfügung. Mehrere Gruppen, zu fünf und zu drei, Berittene und Fußgänger, begeben sich in die Berge.

Spät am Nachmittag kehren die Ausgesandten mit den Motorrädern zurück. Von den Verschwundenen keine Spur. Gegen Abend finden sich auch die Berittenen ein. Sie melden, daß sie im Vorgebirge jede Senke, jedes Wäldchen durchstreift haben. Nur die letzte Gruppe der Berittenen weiß zu berichten, daß an jenem Tag ein Schafhirt am frühen Morgen in der Schlucht, die zum Gebirgspik führt, drei Knaben gesehen habe. Nach seiner Beschreibung müßten es eben diese Knaben gewesen sein. Zwei hatten Rucksäcke. Der dritte, etwas kleiner, ging mit leeren Händen.

„Seid ihr den Engpaß weit hinaufgeritten?“ fragt der Milizchef.

„Soweit es mit den Pferden ging“, erklärt der Gruppenälteste. „Aber da gibt es eine Menge Nebensinken, die seitab führen, sich häufig wieder verzweigen und labyrinthartig ins Hochgebirge auslaufen. Wir riefen und piffen. Niemand ließ sich hören. In der Nacht kommt man da auch zu Pferd nicht überall durch.“

Der Chef läßt die Milizhelfer frei, holt eine topographische Karte herbei und beginnt zu überlegen.

Am nächsten Tag bei Sonnenaufgang fliegt ein Hubschrauber über das Alataugebirge. Zuerst macht er in beträchtlicher Höhe einige Runden. Dann senkt er sich so niedrig, daß er beinahe die Baumkronen streift.

Der Leutnant Nowikow und der Arzt Labinow an Bord beobachten durch Ferngläser fortwährend das Gelände. Sie betasten mit ihren Blicken jeden Strauch. Nach einigen Kurven gewahren sie eine Hütte aus Laub errichtet. Der Hubschrauber landet.

„Das Laub ist noch ganz frisch“, sagt der Leutnant. „Nur das Gras ist etwas angewelkt. Auch diese Fußspuren in der Asche können höchstens nach dem Regen entstanden sein, sonst wären sie verwachsen. Es sind Tapfen von Kinderschuhen. Also haben sie hier die erste Nacht verbracht.“

Leutnant Nowikow folgt den Fußspuren. Nur an den geknickten und niedergetretenen Grashalmen kann man erkennen, wohin sie führen.

„Allem Ansehen nach begaben sie sich zu jenem Engpaß da, wo der Schafhirt sie am ersten Tag gesehen hat. Als sie hier übernachtet hatten, wollten sie vermutlich wieder nach Hause gehen. Es ist kaum möglich, daß sie den Engpaß nach Westen überquert haben. Sogar für Alpinisten wäre das eine Leistung. Seht mal, wie sorgfältig sie die Feuerreste zertreten haben. Also sind es bedachtame Jungen“, bemerkt der Leutnant.

Der Hubschrauber setzt seinen Flug fort. Er fliegt bald hoch, bald niedrig. Zwischen schwebt er bewegungslos über einem Punkt, als hänge er an einem unsichtbaren Seil.

„Da klettert doch jemand auf Händen und Füßen den Abhang hinauf!“ ruft Nowikow freudig aus. „Rechts von den zwei Tannen.“

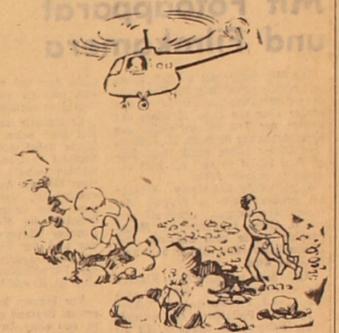
„Genau so ist es. Ich sehe es auch“, sagt

Labinow. „Das ist bestimmt einer von ihnen.“

Der Hubschrauber landet unweit des Knaben. Davidchen reißt Mund und Augen auf, als er den Leutnant erblickt. Er weiß nicht, ob der Militär gekommen ist, ihn zu retten oder soll er Antwort stehen, daß er heimlich von zu Hause fortgelaufen ist.

„Wo sind die anderen?“ fragt der Leutnant.

Eine Davidchen mit der Hand zum Gebüsch zeigt, sieht Nowikow schon, wie zwei Knaben, die Arme auf den Schultern verschlungener, auf drei Beinen ihm entgegenhumpeln. „Wir waren schon längst zu Hause“, erklärt Davidchen. „Aber Humm ist ausge-



rutscht, hat sich den Fuß verstaucht. Das Bein ist ganz geschwollen.“

Nowikow sieht, daß der Arzt sich bei den beiden schon zu schaffen macht. Er nimmt Davidchen auf den Arm und trägt ihn zum Flugzeug.

„Er wollte haben, wir sollten ihn liegen lassen und Hilfe rufen“, erzählt Davidchen weiter. „Aber wenn wir fortgehen, dann finden wir ihn vielleicht nicht mehr. Mit dem lahmen Fuß kommt er nur langsam vorwärts.“

Benno und Davidchen freuen sich, daß die Rettung da ist. Sie hatten schon alle Hoffnung aufgegeben. Dazu können sie zum erstenmal in ihrem Leben mit einem Hubschrauber fliegen. Hugo merkt kaum mehr, was vor sich geht. Er liegt mit hohem Fieber. Statt zu den Eltern, bringt man sie ins Krankenhaus.

„Vorerst müssen sie die Quarantäne durchmachen“, sagt der Arzt. Die haben sich, besonders Davidchen und Benno, den Magen mit allerlei Kräutern vollgeschlagen. Man kann nicht wissen, vielleicht waren auch giftige darunter. Jedenfalls muß ihnen der Magen ausgesumpt werden. Das ist, muß ich sagen, eine unangenehme Prozedur für den Patienten. In einigen Tagen wird es sich herausstellen, wie es um ihre Gesundheit steht. Hugo wird bestimmt den ganzen Sommer über im Krankenhaus verbleiben müssen.“

Das ist die Geschichte von den drei Knaben, die ihre Ferien in verkehrter Weise antraten.

(Schluß. Anfang siehe Nr. Nr. 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155).

## Spiel im Freien

### Verteidigung

Mit einem Abstand von etwa 0,5 bis einem Meter werden 4 Keulen im Quadrat aufgestellt. Ein Spieler, der Verteidiger, tritt zwischen die Keulen. Alle anderen Spieler formieren sich zu einem großen Kreis um die aus 4 Keulen gebildete Festung.

Die im Kreis stehenden Spieler werfen sich in beliebiger Reihenfolge einen Ball zu und versuchen dann, die Keulen umzuwerfen.

Der Verteidiger muß die Keulen schützen, indem er den Ball mit Füßen und Händen abwehrt. Ist eine Keule umgefallen, so darf er sie wieder aufstellen. Er muß jedoch beachten, daß ja das Spiel währenddessen weitergeht und es so möglich ist, in dieser Zeit weitere Keulen umzuwerfen.

Ziel der im Kreis stehenden Spieler ist es, alle Keulen umzuwerfen. Derjenige, welcher die letzte Keule umwirft, geht als neuer Verteidiger in die Mitte des Kreises.



Dicke Freunde sind Albert Walgert und Wanja Kisjanow (v.l.) aus dem Sowchos „Urjupinski“. Rayon Alexejewka im Gebiet Zelnograd. Wenn sie auch noch keine Mechanisatoren sind, so sieht man sie doch oft neben den Männern im Heu.

Foto: N. Imamow

# „Fliegen Sie mutig!“

Wir sind an Bord des Flugzeugs AN-24, das vom Flieger des Karagander Flughafen Alexei Skuridin gesteuert wird. 5000 Meter Höhe über 450 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die mehrstöckigen Häuser der Stadt der Hüttenwerker Temirtau scheinen klein wie Zündholzschächte, die Straßen wie ein Faden...

ne gut kennt, kann viel Interessantes erzählen. Als Walentina Tereschkova das Flugzeug verließ, schenkte sie dem Flieger eine Tube mit Raumlagerungs- und sagte: „Ihnen steht ein großer Himmel offen. Fliegen Sie nur mutig!“ Damals wurde Skuridin auch Inhaber des Autogramms der Kosmonautin.

Der Autopilot lenkt den Liner. Der Kommandeur des Flugzeugs ist also frei, und ich werde mich mit meiner Hilfe an Alexei Michailowitsch zeigen Sie mit Ihre Fliegen. Skuridin holt das ersetzte Büchlein hervor. Ich nehme es in die Hand und sehe das deutlichste Wlogramm von Walentina Tereschkova. Für mich war das keine Überraschung: wie viele Kollegen von Alexei Michailowitsch wollte ich, daß er der Inhaber des ersten Autogramms der berühmten „Tschajka“ ist.

Alexei Michailowitsch bekam diese Unterschrift nicht zu fällig. Auf dem Flugzeug kehrte Walentina Tereschkova vom Landungsplatz zu ihren Freunden, den Kosmonauten zurück (nach dem erfolgreichen Gruppenflug). Bei dem Rückflug kehrte Tereschkova in die Kabine des Piloten gekommen und Skuridin hatte der Kosmonautin herzlich gratuliert. Obgleich sie den Kosmonauten noch nicht ganz vorüber war, beobachtete Walentina die Arbeit des Fliegers mit Interesse. Das Gespräch ihr zwischen der Kosmonautin und professionellen Charakter. AN-2, mit dem damals Skuridin flieg, ist natürlich kein Raumschiff, aber ein Pilot, der seine Maschine...

Damals beschloß der Flieger Skuridin, ein Pilot hoher Klasse zu werden. Und jetzt ist er Kommandeur eines Liners AN-24. Auch das kleine Flugzeug AN-2, mit dem damals W. Tereschkova flog, ist noch im Einsatz. Mit ihm fliegen jetzt Kosmonauten-Jugendbesetzungen. Das Flugzeug flog etwa 5000 Stunden, beförderte Tausende Passagiere, Hunderte Tonnen Güter und Postsendungen. Man nennt es jetzt das Flugzeug von W. N. Tereschkova. Alexei Michailowitsch erinnert sich mit besonderem Gefühl an dieses Flugzeug, da er gerade auf ihm seinen schweren Beruf liebgewonnen hat.

Alexei Michailowitsch stellt dem Autopiloten ab, greift selbst zum Steuer. Wir landen auf dem Taschkenter Flughafen. Wie schnell die Zeit verfliegt! 1200 Kilometer haben wir zurückgelegt.

G. KOWALJONOK

Karaganda—Taschkent

# Mit Fotoapparat und Filmkamera

Die Mitarbeiter der medizinischen und Sanitätsabteilung des Karagander Krankenhauses wendern sich immer über die rege Tätigkeit des Leiters der Traumatologie, des Kandidaten der Medizin, H. J. Klassen. Dieser schon nicht mehr junge Arzt leistet so viel wie kein anderer in seinem Alter.

Gegenwärtig hat Harry Klassen ein großes Werk zu Fragen der Krankheitsentstehung druckfertig gemacht. Diese fundamentale Monographie wurde zum Eckstein der Dokfordisertation, die er bald verteidigen wird. Außerdem ist der Arzt Klassen ein leidenschaftlicher Sammler, ein Foto- und Filmamatuer, Bibliograph und Philatelist, ein vortrefflicher Fahrer und Erzähler. Er ist in den Tourismus verfallen, und wo es eine Marschroute auch hingehet, ob seine jährliche Wanderung ins Freie oder eine Reise in andere Städte, nimmt Harry Jakobewitsch stets seinen Fotoapparat und die Filmkamera mit.

Am Wochenende unternimmt der Kandidat der Wissenschaften Wanderungen ins Freie, besucht die malerische Umgebung von Temirtau und des Gebiets Karaganda. Und während seines Urlaubs unternimmt er gewöhnlich Auslandsreisen.

In Klassen's Markenammlung gibt es etwa 6000 Postmarken, darunter viele einzigartige. Auch sein Sohn ist ein leidenschaftlicher Sammler und Leader der Münzensammler der Stadt.

Vor 5 Jahren unternahm Harry Klassen seine erste Auslandsreise. Sein Weg führte zur westlichen Halbkugel unseres Erdes — nach Kanada. Von dort kehrte der Arzt...

nicht nur mit reichlichen Eindrücken, sondern auch mit seinem ersten Autogramm zurück.

Er erzählt dann seinen Kollegen viel über seine Auslandsreise und führt dabei seinen Film vor. Seitdem ist es hier schon den meisten geworden: sobald Harry Klassen aus einer fälligen Auslandsreise zurückgekehrt ist, erzählt er seinen Kollegen von seinen Eindrücken. So kommt die Medizin des Karagander Hüttenwerkes mit dem Leben und der Kultur der Werktätigen der Ungarischen Volksrepublik, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik vertraut werden.

Vor kurzem kam der Arzt Klassen im Bestand einer Touristengruppe von einer Zwei-Wochen-Reise in die Städte der Arabischen Republik Ägypten zurück. Wieder hat er Neues, Interessantes erfahren. Gegenwärtig ist er mit der Montage seines Landschaftsalbums über Ägypten beschäftigt. Sobald er das fertig ist, wird er ihn den Kollegen vorführen und über seine Reise erzählen.

Unlängst bekam der Kandidat der Medizin H. J. Klassen von seinem ehemaligen Patienten dem Meister der Konverterabteilung des Karagander Hüttenkombinats, Leninorträger Pawel Klimowitsch Janulja, einen Brief, in dem er dem Arzt mit wärmsten Worten für die ihm erwiesene medizinische Hilfe im kritischsten Moment seines Lebens innigsten Dank ausspricht. Solche Briefe und mündliche Danksgesprächen von seinen Patienten bekommt Harry Klassen oft.

A. KASANZEW, Brigadier des Karagander Hüttenkombinats

# Kunstgewerbe in Litauen

VILNIUS. (TASS). Zu einem Nationalbesitz hat die Regierung Litauens die Memorialanlage für die Einwohner des Dorfes Alinga erklärt, das von den Nazis am zweiten Tag nach der Besetzung der litauischen Meerküste eingeschlossen worden war. Die Denkmäler — 5 bis 7 Meter hohe, aus Eisenblech geschmiedete Plastiken — wurden von litauischen Kunstgewerbern geschaffen.

Die Touristen, die das litauische Küstenland aufsuchen, bewundern die buntenfarbigen Teppiche, Decken, Tongefäße und statuetten, die fast in jedem Bauernhaus anzutreffen sind. Die Mädchen tragen Volkstrachten, die alten Traditionen der Volkskunst werden von Generation zu Generation weitergegeben.

In den letzten Jahren wird die Volkskunst besonders wachsend für die Ausschmückung bei der Innenausstattung von administrativen und öffentlichen Gebäuden sowie für die Ausstellung von Vase, Töpfen, Geschloßen und Landschaftsdenkmälern ausgewertet.

# Druckerin will sie werden

Ihre Mutter hat drei Töchter. Die älteste studiert an einer Hochschule die Jüngste geht noch in die Schule. Die mittlere...

betzelt hier schon 13 Jahre und hat sich fräns angenommen als Lehrerin und Freundin.

Von der mittleren, Ira Hübert, ist die Rede. Vor einem Jahr kam sie nach ihrem Abitur in die Druckerei: „Möchte bei Landen arbeiten“.

Anfangs lehrte Walentina Oschurkowa das Mädchen den Umgang mit der Tegel-Maschine. Das war nicht sehr kompliziert, aber leicht war es auch nicht. Ira begriff die Sache bald. Dabei glaubte sie jedoch manchmal, daß sie schlecht arbeite. Die Arbeiterinnen der Temirtauer Druckerei aber, die Ira hatten Fleiß sofort liebgewonnen, hatten gesagt: „Aus ihr wird ein guter Fachmann. Sie hat Meisterhände.“

Ira hat den festen Entschluß gefaßt — sie wird eine hochqualifizierte Druckerin.

Da sieht sie nun die Nadja. „Hill mir bitte! Sie nehmen die Maschine auseinander, Nadja zeigt ihrer Kollegin, wo der Fehler zu suchen ist. „Jetzt versteh ich's“, dankt Ira.

J. ZWETOWA, Temirtau

# Neues aus Wissenschaft und Technik

## Schutz vor Viruskrankheiten

Der Virus der schweren Blutkrankheit Leukose zerstört oder zumindest beeinträchtigt das System des Organismus, das die Strukturen vor Schädigungen zu schützen hat. Zu dieser Schlußfolgerung sind sowjetische Wissenschaftler gelangt, die Krebs auf zellularem Niveau untersuchen.

Unter den gewöhnlichen Bedingungen hilft das Schutzsystem, das aus einer Gruppe von Fermenten besteht, viele Schädigungen zu beseitigen, die bei Bestrahlung oder chemischer Beeinflussung der Zelle entstehen. Das Schutzsystem bleibt auch dann effektiv, wenn die Zelle durch den Virus einer ansteckenden Krankheit geschädigt ist. Die Ausnahme bildet nur der Leukosevirus, der nun von Wissenschaftlern des Instituts für Viruspräparate unter Leitung von Otar Andshaparidse ausgesondert worden ist.

Viren wurden auf Nährboden mit gesunden Tierzellen übertragen. Schon nach Verlauf einiger Stunden bübten sie ihr Schutzsystem ein. Die sowjetischen Wissenschaftler verteidigen den Standpunkt, daß die Zelle ohne dieses Schutzsystem für jede negative Einwirkung von außen zugänglich wird. Dazu kann beispielsweise eine übermäßige Sonnenbestrahlung gehören. Als Folge davon entartet die Zelle und wird bösartig. Die Wissenschaftler arbeiten mit isolierten Zellen. (TASS)

## Die Moskwa wird gereinigt

In Moskau entstehen Regenwasserkläranlagen. Bei Regenfällen und zur Zeit der Schneeschmelze gelangt viel Schmutz von Straßen und Plätzen der Hauptstadt sowie vom Gelände nährlicher Fabriken in den Fluß. Von nun an werden Kläranlagen diesen schmutzigen Strömung an der Mündung der Flüsse und Bäche, die in die Moskwa gelangen, absperrt. Bisher wurden in keiner Stadt der Welt ähnliche Anlagen solchen Ausmaßes wie in Moskau errichtet.

Eine Gruppe von Ingenieuren des Lehrstuhls für Computer des Leningrader Instituts für Luftschiffahrtsgeläube schulen das autonome Modell eines Manipulator-Roboters für die Automatisierung der Handarbeit in verschiedenen Industriezweigen. Der Roboter kann in aggressivem Milieu, in den Schmiede-Pressen und Gießereibetrieben arbeiten. Auch in großen Meeresstellen, bei geologischen Sucharbeiten, wo Gesteins-, Mineral- und Bodenerden zu nehmen sind, kann er eingesetzt werden. Er kann in Produktionsabströmen eingeschaltet werden.

Die „mechanische Hand“ des Computers kann Dinge mit einer Genauigkeit bis 1 m/sek. Der Roboter ist universell. Er kann aus einem Produktionsabschnitt in den anderen getragen werden und ist leicht aus einer Takstraße in die andere zu bringen oder an verschiedene Werkzeugmaschinen anzuschließen.

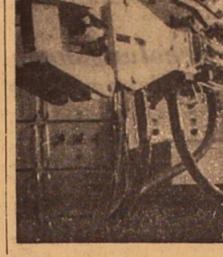
UNSER BILD: Ingenieur des Leningrader Instituts für Luftschiffahrtsgeläube Ilja Perlow testet einen Manipulator-Roboter. (TASS)



G. KOWALJONOK, Karaganda—Taschkent

## Forschungsarbeiten im Pazifik

WLADIWOSTOK. (TASS). Das Forschungsschiff „Dmitrij Mendelejew“, das schon zwei Monate im Pazifik kreuzt, hat im Raum des Äquators eine neue maximale Tiefe — 9270 Meter — entdeckt. Das Schiff, das eine Strecke von Wladiwostok bis nach Kalifornien zurücklegte, sammelte Angaben, die von großem wissenschaftlichen Wert sind. Diese Angaben geben Aufschluß über die Millionen Jahre zählende geologische Geschichte des Ozeans.



# Entdeckungen sowjetischer Physiker

Die Entdeckung von Helium-8 durch die sowjetischen Wissenschaftler, dessen Existenz schon 1930—1960 in der UdSSR theoretisch nachgewiesen wurde, ist in Moskau registriert worden.

Der Kern von Helium-8 hält gleichsam einen „Rekord“ in dem periodischen Mendelejew-System: zwei Protonen des Isotops binden 6 Neutronen. Das ist dreimal so viel wie die Norm.

fortgesetzt, als eine Gruppe von Physikern aus dem Laboratorium für Kernprobleme des vereinigten Instituts für Kernforschungen in Dubna unmittelbar drei Akte des Entstehens und des Zerfalls von Helium-8 in einer Kernemulsion registriert und seine Masse gemessen hatte.



UNSER BILD: Im Vordergrund links der Leiter des Alpinistentrupps, der den Pik erstiegen hat, der Verdiente Meister des Sports Anattol Owtshimnikow (Moskau), rechts der Teilnehmer des Aufstieges Wladimir Maschkow aus Duschanbe. Foto: TASS

So wuchs ihr Können mit jedem Tage, bis sie einst zum Direktor der Typographie, Karim Gabdulin, gerufen wurde. Der lächelnde er erwiderte zu: „Ira, könnte mal morgen festlich gekleidet — zur Arbeit. Bring dein Haar schön in Ordnung. Wir wollen dich für die Ehrenliste fotografieren.“

Unlängst kehrte sie aus der Stadt Kuljischew zurück, wo sie in das polygraphische Technikum eingetreten ist. Die freudigen Frauen umringten, beglückwünschten sie.

Im Jugendcafe „Scho'pan“ neben dem Ischokan-Walchowan-Kinotheater werden Festabende, Hochzeiten, Fragen-und-Antwort-Abende abgehalten. Hier gibt es eine reiche Auswahl guter Weine und auch Tee. Der Koch entscheidet hier über den Geschmack des Kunden, er tut Zucker nach seinem Geschmack Tee an, und selten legt er eine trübe Flüssigkeit in Gläsern ein Einsatz und Untertassen. Das ist schon kein Teetrinken mehr.

So wird der Tee auch auf Hochzeiten und Festabenden serviert? — Wie denn anders? Teetassen, Untertassen und Platten haben wir nicht. Wir können das Glas mit Tee auf ein Teilerchen stellen, wie die Köchin Nadja Schatalowa.

Über den Geschmack des Tees, der in einem großen Kessel oder gar Behälter angebrüht wird, läßt sich streiten. Zudem wie er hier aufgeschüttet wird.

Die Köchin Tamara Jususowa rief den stellvertretenden Direktor des Restaurants „Wesna“, Genoschen Klim Potkowow an. (Schulpan) ist eine Füllide dieses Restaurants) und sagte, die Kunden würden Tee aus Tassen mit Untertassen oder aus Platten zu trinken. „Woher sind denn die Gäste?“ rief dieser verwundert...



Am Oberlauf des Jenissej wird das Wasserkraftwerk Sajano-Schuschenskoje errichtet mit einer Kapazität von 6,4 Milliarden Kilowatt. Die Werkstätte des Kraftwerks befindet sich nicht weit von dem Dorf Schuschenskoje, dem sibirischen Verbannungsort W. I. Lenins.

Der aus Stahlaben erbaute bodenformige Schwerkraftstaumdammbauwerk mit der Ablaufeinrichtung wird eine Länge von 2400 m und eine Kammlänge von 1070 Meter erreichen. Zur Zeit werden in dem Leninorden tragenden mittigen Gidrosnabprojekt die blaueinrichtungen des Kraftwerks Sajano-Schuschenskoje geteilt.

UNSER BILD: Techniker N. I. Timoschina bestimmt an einem Modell das Arbeitsregime des Ablaufbrunnens. Foto: TASS

# Bändigung der Kernreaktion

Es bestehen gegenwärtig reale Möglichkeiten, die Lebezeit des Plasmas zu verlängern und sich damit von der Zeit zu nähern, wo die thermonukleare Reaktion gebändigt werden kann. Das erfährt der TASS-Korrespondent bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Ein perspektivischer Versuch zur Erzeugung einer lenkbaren thermonuklearen Reaktion wird an der Anlage vom Typ „Tokamak“ entwickelt. An diesem Anlage kann man Plasma mit einer Temperatur von mehreren Millionen Grad gewinnen, das nicht sofort zerfällt, sondern eine zeitlang fortbesteht.

# Wasserhaushalt des Kaukasus

TBILISI. (TASS). Der Wasserhaushalt des großen Kaukasus wurde von georgischen Wissenschaftlern berechnet. Auf einer Fläche von 123000 Quadratkilometern fallen 142 Kubikkilometer Niederschläge im Jahr. Die Flüsse führen 80 Kubikkilometer Wasser, von dem ein Großteil verdunstet. Die gewonnenen Erkenntnisse sind für die landwirtschaftlichen und Industriegebiete Nord- und Transkaukasiens von großer Bedeutung. Sie ermöglichen eine präzisere Lösung von Wasserversorgungsproblemen und die Konzipierung effektiver Umleitungssysteme zwischen den Gebirgssystemen.

Viele Wissenschaftler vertreten die Auffassung, daß die Anlage vom Typ „Tokamak“ ein Prototyp künftiger Leistungstarker Thermonuklearer Kraftwerke ist, die die Energieerzeugung in der Welt ändern sollen.

Die thermonukleare Reaktion zu bändigen, ist es notwendig, das Problem zu lösen, wie eine Plasmawolke mit Hilfe des Magnetfeldes bei einer genügend hohen Temperatur und während der für eine Synthesezeit benötigten Zeit gehalten wird. Diese Reaktion entspricht derjenigen, die bei einer Wasserstoffbombeexplosion erzeugt wird.

Die thermonukleare Reaktion zu bändigen, ist es notwendig, das Problem zu lösen, wie eine Plasmawolke mit Hilfe des Magnetfeldes bei einer genügend hohen Temperatur und während der für eine Synthesezeit benötigten Zeit gehalten wird. Diese Reaktion entspricht derjenigen, die bei einer Wasserstoffbombeexplosion erzeugt wird.

Das Komitee für Erfindungswesen hat ferner einer Gruppe von Physikern, die eine neue Erscheinung der Kernzerfalls — die Umwandlung der sogenannten Vektoren in Photonen entdeckt haben — Diplome überreicht. Diese Teilchen verwandeln sich ihrerseits sofort in Elektronen und Positronen. Das Experiment hat die Wechselwirkung zwischen Atomen und Elektromagnetismus erwiesen.

Der Kampf um die Bändigung der thermonuklearen Reaktion wird nicht nur mit den Anlagen vom Typ „Tokamak“ geführt. Die Physiker forschen ferner an verschiedenen Magneten.

(TASS)

Manchmal findet man in Küchen und Cafés „Becher mit der Aufschrift „Tee“ oder „Kaffee“. Doch die trübe Flüssigkeit, die ins Glas fließt, hat weder Geruch noch Geschmack jener edlen Getränke.

# Eine Tasse Tee? Leider...

Tee wird von allen Völkern gern getrunken. Die Ärzte sagen: Tee enthält tonisierende Stoffe, die die Herz- und Nervenaktivität beeinflussen, wirkt wohltuend auf den Verdauungsapparat, stärkt die Blutgefäße. Tee, insbesondere Koktschai (grüner Tee), stillt den Durst. Deshalb ist der Tee sehr populär. Wohl aber nirgends erfreut er sich solcher Beliebtheit wie in den südlichen Gebieten Kasachstans. Heißen Tee sollte man den Kunden in Restaurants, Cafes, Gemeinschafts- und Betriebsküchen, in Teestuben zu jeder Mahlzeit anbieten.

stens nationale Gerichte der Dunganen zubereitet. Die Builettuse Maria Beresowskaja bietet jedem Kunden Tee an, und selten lehnt ihn jemand ab. Der Tee wird aus Platten und Gläsern getrunken.

Besonders gern trinkt man in Dschanbuli Tee. Das Cafe „Ak'ka“ („Weißer Schwarzer“) im Lenin-Park für Kultur und Erholung befindet sich beinahe unter freiem Himmel, der Arak mit seinem kühlen Wasser nebenan, niedrige und auch auch normale Tische laden zum Bleiben. Vierzig Personen können auf einmal Tee trinken. Die Mitarbeiter des Cafes Kulbe Abduchametowa, Machbuba Nartajewa bewirten die Kunden aufmerksam. Mit Teekanne und -kessel in der Hand wird Tee eingeschickt. Dazu gehört nur Stückzucker. Die Kunden können sich Plow mit Hammel- oder Rindfleisch, frische Fladen schmecken lassen, dann Tee trinken.

„Natürlich schmeckt der Tee aus Platten und Teetassen besser. Leider habe ich keine. An Porzellanangschir mangelt es bei uns“, sagt der Oberkoch Abdyykdyr Matschenow.

Im Restaurant und hier, sonst nirgends in Dschanbuli, wird Tee in Teekannen, Platten, in Gläsern mit Einsatz oder mit Untertassen serviert? — Wie denn anders? Teetassen, Untertassen und Platten haben wir nicht. Wir können das Glas mit Tee auf ein Teilerchen stellen, wie die Köchin Nadja Schatalowa.

„Selbst die Gerichte des Trübsal Iwan Tschakalidi ist verblüfft: „Unsin! Da liegt ein Mißverständnis vor. Kein Tee.“

„So wird der Tee auch auf Hochzeiten und Festabenden serviert? — Wie denn anders? Teetassen, Untertassen und Platten haben wir nicht. Wir können das Glas mit Tee auf ein Teilerchen stellen, wie die Köchin Nadja Schatalowa.

Heuer geht es gerade so. Man hat uns „456 Untertassen“ zugestellt“, berichtet Genosse Tschakalidi. „Es ist vorgemerkt, in diesem Planjahrfließt etwa 20 Cafes und auch Teehäuser zu bauen. Das Handelsministerium sollte dafür sorgen, daß wir genügend Porzellananschir bekommen.“

Auch in anderen Gaststätten der Zweigstellen der Gemeinschaftsküche No. 3 (Dorfer) Uskaran (Liljew) wird der Tee nicht „geohrt“.

Manchmal findet man in Küchen und Cafés „Becher mit der Aufschrift „Tee“ oder „Kaffee“. Doch die trübe Flüssigkeit, die ins Glas fließt, hat weder Geruch noch Geschmack jener edlen Getränke.

„Selbst die Gerichte des Trübsal Iwan Tschakalidi ist verblüfft: „Unsin! Da liegt ein Mißverständnis vor. Kein Tee.“

Im Trust für Gaststätten macht man sich keine Sorgen um die neuen fünf Mikrowatzen. Hier wohnten meistens Arbeiter des Super- und des Doppelsuperphosphatwerks. In den Mikrowatzen gibt es weder Cafe, Teehaus noch Hausküche.

Dschanbuli A. ADLER

UNSERE ANSCHRIFF: 473027 г. Целиноград, Дом Советов. 7-й этаж, «Фройндшафт»

Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов. 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Redaktionskabinett — 2-19-09, städt. Chef. — 3-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.